

Freie Presse

Wurzelpreis: Die siebengepaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaltene Reklame-Zeile 2 Mt. — Für Platvorrichten Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verlagspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Einzelverkauf in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Markt bei Postverkauf Mt. 1,75 bzw. Mt. 7.—

Nr. 244

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Clemenceaus Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 12. September.

Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles vom 12. September, mittags, hat Ministerpräsident Clemenceau hier soeben folgende Note vom 11. September übermittelt:

Durch ihre Note vom 2. d. Ms. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zu den österreichischen Republiken betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über dieselbe Frage nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch sein klarer Wortlaut immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel steht, der besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrage Eintrag tun kann. Dank diesem finnenreichen Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspricht. Sie könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung gehalten werden soll; und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machen, daß diese Bestimmung gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 178 eine genügende Sicherheit vorgesehen habe, indem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrage durch die Verfassung berührbar werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie rechtfertigt sich, wenn man im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorstellt, daß gewisse Personen, die eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor einem fremden Gericht zu stellen sind.

Nach der deutschen Antwort soll Artikel 178 aufgenommen werden, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine ausgezeichnete Absicht, wenn es sich um Widerprüche anfechtbarer und unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Scharfum der Juristen in der Fassung zweier langer und verwickelter Urkunden entdecken kann. Hier aber handelt es sich nicht um ansehbare und nicht vorauszusehende Widerprüche. Die Widerprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gewollt sein. Niemand wird glauben, daß die Urheber der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Artikels 61 und bei der Feststellung des Wortlauts des Artikels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den wenigen Wochen vorher von Deutschland feierlich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren.

Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vor gehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auslegung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September 1919 den alliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigesetzt wird, widerlegt, sowie, daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevoßmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von den Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt zu der Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 5. September:

Was hier verlangt wird, ist nichts anderes als was die deutsche Regierung bereits in ihrer am 5. September übergebenen Antwortnote auf das Ultimatum erklärt hat. Eine Änderung der Verfassung kommt also nicht in Frage.

Es hätte erwartet werden können, daß sich die Entente mit der einmaligen Erklärung begnügt. Wenn sie es für richtig hält, ihr Verlangen, wonach diese Erklärung feierlich zu wiederholen und von den gesetzgebenden Körperschaften zu billigen ist, in eine verlebende Form zu kleiden und ironisierende Bemerkungen daran zu knüpfen, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Ententepresse die deutsche Antwort entstellt wiedergegeben und dadurch den falschen Eindruck erweckt hat, als ob man in Deutschland das Ultimatum mit Hohn aufgenommen hätte. — Ein Zugeständnis ist es immerhin, daß die Billigung durch die gesetzgebenden Körperschaften erst innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgen soll.

Wilsons Rundreise.

"New-York Times" meldet: Die Rundreise Wilsons sei nicht in jeder Hinsicht erfolgreich. Wilsons entlockte zwar dem Publikum auf Kosten seiner Gegner Beifall, es seien aber wenig Anzeichen dafür vorhanden, daß er sich auch dessen Unterstützung erwerbe. Der Empfang, der Wilson bereitstehen werde, gelte mehr dem Präsidenten von Amerika und dem unterhaltenden Redner, als dem Evangelisten der neuen Weltordnung. Die meisten Berichterstatter, die Wilson begleiten, seien sich darüber einig, daß die Bevölkerung im Westen des Gesamtes über den Völkerbund müde ist. Man wünsche, daß der Präsident und der Senat damit aufhören und so rasch als möglich mit dem Vertrag vorwärts kommen. Die Amerikaner wollten lieber ihre eigenen Angelegenheiten behandeln, als Balkanprobleme lösen oder Armenien retten.

Wie "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, hat Wilson in einer in North-Dakota gehaltenen Rede erklärt, die Versprechungen über den Friedensvertrag seien eine Frage über Krieg oder Frieden. Daß Mischglück des Friedensvertrages würde Verzweiflung und Chaos folgen haben. Wenn Amerika die Menschen zur Verzweiflung treibe, so würden sie ihre Regierungen stürzen. Die Haltung Amerikas sei eine Schande.

Die oberschlesische Frage.

Berlin, 13. September.

Die Internationale Militärkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner militärischen Missionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr von einer mehrjährigen Bereisung Oberschlesiens, der deutschen Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zusammen lassen, ihre Vermittelung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht. Nach Ansicht der Kommission müßten die Polen in Ruhe die Besetzung von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vollzug des Friedensvertrages abwarten. Die Vorschläge an die deutsche Regierung betreffen eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem aber die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zahl von mehreren Tausenden das Aufstandsgebiet verlassen haben, und die nunmehr insgesamt zu ihren Wohnstätten und zu ihrer Arbeit zurückkehren sollen, außerdem empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausschreitungen unbedingt vermieden werden.

Die deutsche Reichsregierung im Benehmen mit der preußischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend beantwortet. Daß jede Ausschreitung gegenüber der Bevölkerung unterbleiben muß, entspricht vollkommen der deutschen Auffassung, die in wiederholt gegebenen Bescheiden den maßgebenden Stellen gegenüber zum Ausdruck gelangt ist. Da, wie die Kommission besonders hervorhebt, die deutschen Truppen Disziplin haben, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bevölkerung in dieser Beziehung gesichert ist. Was ferner die Rückkehr der Flüchtlinge betrifft, so ist diese schon in gewissem Umfang erfolgt. Die deutsche Regierung hat

sich bereit erklärt, eine allgemeine öffentliche Ankündigung an die Flüchtlinge zur Rückkehr nach Deutschland zu erlassen.

Warschau, 13. September. (B. A. Z.)

Aus maßgebenden Kreisen erfahren wir, daß die durch die "Posseische Zeitung" verbreitete Nachricht von einer auf der Ostrau-Mährischen Kohlenkonferenz von der amerikanischen Kontrollkommission vorgeschlagene Besetzung des Dom- und Browar Kohlenbeckens durch Entente truppen nicht den Tatsachen entspreche. Unzweifelhaft hat man es hier mit einer absichtlich gefälschten tendenziösen Nachricht zu tun, ähnlich der, wie sie Wolffs Büro vor einigen Tagen verbreitete, daß die Ententekommission in Oberschlesien sich gegen eine Belebung dieses Gebietes noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages erklärt habe, wo doch in Wirklichkeit das Gegenteil davon der Wahrheit entsprach.

Zu den Pogromen in der Ukraine.

Die Berliner "Jüdische Rundschau" veröffentlicht ein Interview mit den Herren M. Grossmann, Mitglied der Jüdischen Nationalversammlung in der Ukraine und des Präsidiums des dortigen zentralen Pogromschutz-Komitees und Dr. Goranik, die im Auftrage der zionistischen Organisation der Ukraine in Berlin weilten, von wo sie sich nach London weiter begaben. Die Herren machten über die Pogrome genaue Angaben, für deren Richtigkeit das national-jüdische Sekretariat der Ukraine die Verantwortung übernimmt. Darin heißt es u. a.: Das nationale jüdische Sekretariat hat sämtliche Pogrome genau registriert. Hier nach haben in der Zeit von Ende November 1918 bis zum 20. Mai 1919 in 127 Orten Pogrome und blutige Exzesse stattgefunden. Von weiteren 40 bis 50 Orten läßt sich nicht genau sagen, welchen Umfang dort die Ausschreitungen angenommen haben, da das Sekretariat mit ihnen nicht in Verbindung treten kann. Bei diesen Pogromen sind 30 000 bis 35 000 Juden ermordet worden. Eine genaue namentliche Liste der Ermordeten ist in den Händen des nationalen Sekretariats. Diese Ziffer ist absolut zuverlässig, sie ist eher noch zu klein.

Wie bereits berichtet, weilt gegenwärtig auf der Reise von Kiew nach Paris in Warschau der bekannte Advokat M. L. Goldstein, Vorsitzender des Kiewer Zentralhilfskomitees für die Pogromopfer in der Ukraine, der Morgenpost einen genauen Bericht über die Judenmassaker in der Ukraine übergeben. Einem Mitarbeiter des "Hajut" gegenüber äußerte sich Goldstein über den Zweck seiner Reise nach Paris, folgendermaßen: Ich will die öffentliche Meinung Europas und Amerikas mit der schrecklichen Lage in der Ukraine insbesondere mit dem genauen Material über die grausamen und bestialischen Judenverfolgungen in der Ukraine, die noch andauern, bekanntmachen. Bis zu meiner Abfahrt nach Kiew (die Reise von Kiew nach Warschau dauerte fünf Wochen) hatten wir Nachricht über 90 000 ermordete Juden in 60 Städten; Tausende jüdischer Frauen wurden geschändet. Dann glaube ich auch, daß die zivilierte Welt, nachdem sie die schreckliche Wahrheit erzählen haben wird, doch Mittel und Wege finden wird, um den Massakern der Soldaten Belljuras ein Ende zu machen. In der Ukraine werden tatsächlich ganze Generationen vernichtet.

Sofort nach den ersten Pogromen organisierte sich in Kiew aus sämtlichen jüdischen Parteien das Zentralhilfskomitee für die Opfer der Pogrome in der Ukraine. Die erste Aufgabe des Komitees war eine genaue Untersuchung und Sammlung des authentischen Materials über diese Pogrome. Zu diesem Zwecke wurden überalbin Delegierte entsendet, welche wochenlang mit wahrer Selbstausopferung das genaue Material zu Tage föhrten. Alle diese Dokumente und Protokolle werden jetzt durch ein spezielles Redaktionskomitee gesichtet und zur Veröffentlichung vorbereitet. Die Sammlung wird 30 Bände umfassen. Der erste Band, betitelt: "Das Direktium und die Pogrome", befindet sich bereits in Druck. Für diese groß angelegte Aktion muß ein großer Fonds geschaffen werden. Das ukrainische Direktium hat uns nach den Pogromen in Berditshew und Schitomir drei Millionen Rubel zur Verstärkung gestellt, eine Sammlung unter den ukrainischen

Juden selbst, ergab fast eine Million Rubel. Leider konnte die Sammlung infolge des Vorwurfs der Bolschewiken, welche auch die weitere Tätigkeit des Zentralkomitees verboten, nicht fortgeführt werden. Ich fahre jetzt nach Paris, schloß Goldstein, und hoffe willige Ohren zu finden.

Lokales.

Lodz, den 16. September 1819.

Gründung des Deutschen Gymnasiums. Gestern, 9 Uhr früh, fand die seierliche Eröffnung des Deutschen Knaben- und Mädchen-Gymnasiums statt. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und des verpönten Schulbeginns ist die Zahl der Schüler bedeutend gewachsen, sie dürfte in beiden Schulen die Zahl 1200 weit übersteigen. Einen ausführlichen Bericht über den Gründungstag müssen wir infolge Raumangels zurückstellen.

Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche. Die Lodzer Abteilung des Schweizerischen Konsulats gibt zur Kenntnis, daß die Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche ausschließlich für die Stadt Lodz mit Vororten wie folgt stattfindet: Donnerstag, den 18. September, an Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1 bis 500, Freitag, den 19. September, an Inhaber der Ausweiskarte Nr. 501 bis 1000, Samstag, den 20. September an Inhaber der übrigen Ausweiskarten. Das Konsulat macht alle Unterstützungsnehmer darauf aufmerksam, daß eine Bescheinigung des Haushwirts oder dessen Stellvertreters über die Anzahl der anwesenden Familienmitglieder und der Beschäftigungslosigkeit der Unterstützungsnehmenden unbedingt erforderlich ist, da sonst die Unterstützung nicht ausgezahlt wird. Diesejenigen Unterstützungsnehmer, die Wehrunterstützung beziehen, haben einen Ausweis desseinen Truppenteils vorzulegen, bei der das noch im Heere stehende Familienmitglied Dienst tut. Alle im Posenischen und Westpreußen beheimatete ehemalige Reichsdeutsche erwerben infolge Gebietsabtretung die polnische Staatsbürgertum und werden daher eine weitere Unterstützung aus deutschen Mitteln nicht erhalten.

Die traurige Verpölung von Lodz. Wegen der kritischen Verpölungslage hat sich eine besondere Delegation des Nationalen Arbeitsverbandes zum Verpölungsmünster nach Warschau begeben, um energisch die Regelung der Verpölungsvorhängen in Lodz zu fordern.

Zur Verhaftung deutscher Bürger. Der Lodzer Sejmabgeordnete Josef Spiedermann hält mit dem Starosten der Stadt Lodz Jbrozek eine Unterredung betreffs der in den Lodzer Gefängnissen befindlichen 63 deutschen Einwohner von Lodz. Herr Jbrozek versicherte, daß der größte Teil der Häftlinge nun endlich in diesen Tagen freigelassen werden wird, der Rest werde im Laufe dieser Woche vom Gefängnis in der Mischstraße nach dem in der Brzezinskastraße überführt werden. Hierauf würde der Starost der Stadt Lodz bereit sein, mit dem Abg. Spiedermann das jetzt genannte Gefängnis zu besuchen und die dort herrschenden Unterhaltsbedingungen der Häftlinge prüfen. Die Frage, ob der Starost gegen die Veröffentlichung dieser Aktion etwas einzuwenden habe, verneinte der Starost.

Großer Diebstahl. Vorgestern wurde in der Petrikauer Straße 64 im Manufakturwarenlager von Heinrich Glücksmann ein überaus schwerer Diebstahl verübt. Vor einigen Tagen mietete im Erdgeschoss ein junger Mann, der sich Kaschube nannte, unter dem Warenlager ein Zimmer. Vorgestern durchbrach der Mieter mit Fachgenossen die Decke und entwendete verschwundene Waren im Werte von gegen 500000 Mark. Als die Nachbarin H. Herszlowicz um 8 Uhr nach Hause kam und die Alarmlöcher schallte, setzte sie die Familie des Geschädigten, der gegenwärtig in Warschau weilt, von dem Geschehenen in Kenntnis. Im Zimmer Kaschubes wurden noch 5 Stück Ware vorgefunden, die die Diebe nicht mehr mitnehmen konnten.

Neue Lehranstalt. In Anwesenheit von geladenen Gästen fand am Sonntag die feierliche Eröffnung des in Lodzi neu gegründeten Staatslichen Gymnasiums statt. Die Schülerzahl beträgt 200.

Verlegung der Schuldeputation. Ende des laufenden Monats werden die Büro der Schuldeputation, der Kommission für allgemeinen Unterricht und der Schulinspektion der Stadt Lodzi und des Schulrats nach der Olginska 3 und 5 verlegt, wo sie die ersten Stockwerke der beiden Häuser einnehmen werden.

Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde zur Kenntnis genommen, daß das Kultusministerium den Haushaltplan der Gemeinde in der Höhe von 1.096.884 M. sowie die Heberolle auf 436.376 M. bestätigt hat. Das Ministerium machte darauf aufmerksam, daß sämtliche Zulagen der Gemeindeangestellten nicht als normale Böhne, sondern nur als Teuerungszulagen zu betrachten seien. Es wurde beschlossen, das Kinderheim der Gemeinde umzustalten und in ein neues Portal zu verlegen. Zwei Mitglieder der Gemeindeverwaltung wurden beauftragt, die Kriegsschäden an Gebäuden zu berechnen und das Ministerium zu bitten, eine gewisse Summe zum Wiederaufbau zu bewilligen.

Städtische Lebensmittelpreise. Die Verpflegungsdeputation des Magistrats gibt die folgenden Lebensmittel zu nachstehenden Preisen ab: Mannagruhe M. 1.40 das Pfund, Weizengraupe 90 Pg., Reis M. 2.40 (Kooperat. M. 2.15), Bohnen M. 1.20 (Kooperat. M. 1.08), Kartoffeln 70 Pg., Gerstenlocken 35 Pg., Kächen-salz erster Gattung 35 Pg. (Kooperat. 32 Pg.), 2. Gattung 25 Pg. (Kooperat. 21 Pg.), Kaffee M. 7.50 (Kooperat. Markt 6.75), Eichelflasche M. 1.50, Zichorie M. 1.80 (Kooperat. M. 1.65), Import-Marmelade M. 2.45, Kirschenmarmelade M. 3.50, Pfauenmarmelade M. 3.75, Naphtha 55 Pg. (Kooperat. 46 Pg.), Bürstucker M. 2.23 (Kooperat. M. 2.05), gelber Zucker M. 2.05 (Kooperat. M. 1.90), Farinzucker M. 2.18 (Kooperat. M. 2), Mischfleisch Markt 1.50 die Büchse, Bouillonwürzel M. 7.50 (1000 Stück), harter Seife M. 5.50 das Pfund, Süßseife M. 1.70 (Kooperat. M. 1.55), Toilettenseife M. 4.80 das Dutzend, Gienstochauer Bündhölzer 15 Pg. eine Schachtel (Kooperat. 14 Pg.), schwedische Bündhölzer 17 Pg. (Kooperat. 16 Pg.), Kartoffel der Körze M. 2.6 (Kooperat. M. 2.4), gedörrter Kohl, Brüken und Mohrrüben 50 Pg. das Pfund, das Hering Markt 640 das Pf., Tee Markt 18 das Pfund.

Naphtha für die Hauswirte. Die Verpflegungsdeputation des Magistrats beschloß, vom 15. Oktober ab je 5 Pfund Naphtha monatlich zur Beleuchtung der Haushalte eines Hauses zu verabfolgen. Diejenigen Hauswirte, die, obwohl sie die Flure nicht beleuchtet, Naphtha abnehmen werden, obwohl sie andere Beleuchtung besitzen, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Zur Vermessung von Lodzi. Bekanntlich führt der Lodzi Magistrat zwecks Anfertigung eingehender Pläne der Stadt Lodzi in großer Skala (1:250), auf Triangulationsvergitterungen sowie Präzisionsnivellierung geöffnet, Vermessungen der Stadt aus. Diese Arbeiten werden außerordentlich genau geführt und deshalb sind sie auch sehr kostbar. In der Absicht, den Nachbarstädten und Gemeinden in den Grenzen der Rayonbasen zur Ausführung von Vermessungsarbeiten zu verhelfen, wandte sich der Magistrat an die Verwaltungen der Städte Konstantinow, Babianice, Alexandrow, Zgierz, Rzgów, Tuszyn u. a., die Lodzi mit einem Ringe umgeben, mit dem Vorschlage, gemeinsame Vermessungen vor-

zunehmen. Die Kostenvermessungen werden dann von Lodzi unentgeltlich ausgeführt werden.

Für das Kreisheim
ist uns nachstehende Spende übermittelt worden, für die wir im Namen der bedachten Anstalt herzlich danken:
R. Hanisch M. 25.50
Mit den bisherigen 111.
Zusammen M. 136.50

Sport.

Ein Sportfest im Helenenhof.*

Die Lodzi Sportgemeinde hatte am Sonntag nach längerer Zeit wieder einmal einen Festtag. Lodzi war vor dem Kriege in diese Hinsicht verwöhnt. Wir erinnern nur an die Veranstaltungen der "Union", die weder Nähe noch Kosten schaute, uns uns die Bekanntheit mit den besten Rennfahrern der Welt zu vermitteln, und an die interessanten Feste der anderen Vereine, die den Sport in seinen verschiedensten Arten in Lodzi pflegten.

Die Ankündigung der Sportliga über den vorigestrichenen Sporttag hat allgemeines Interesse erregt und man muß gestehen, daß die Besucher keine Enttäuschungen erlebt haben. Die Leistungen waren, im Großen und Ganzen genommen, durchweg gut, reichten zwar an den polnischen bzw. Weltrekord nicht heran, zeugten jedoch von dem Befreiend, auch in Lodzi gute sportliche Leistungen hervorzu bringen.

Eröffnet wurde das Fest mit einem 100 Meter-Wettkampf (3 Läufe). Im ersten kam Stark (Union) in 12 Sekunden als Erster an, zweiter war Bischof (T. G. S.); im zweiten Lauf war Wuzke (T. G. S.) Erster, Bajer (U.) Zweiter; Zeit: 12' 20". Im dritten Lauf kam Karas (Polonia) in 12' 5. als Erster an und Scheffler (T. G. S.) in 12' 6. als Zweiter. Das Ergebnis des 100 Meter-Laufs war: Stark (U.) als Erster in 12' 5. Wuzke (T. G. S.) als Zweiter in 12' 6. und Karas (P.) als Dritter.

Es folgte nun ein Kugelstoßen, das recht interessante Momente bot: Erster wurde Dresler (Touristen-Club) mit 8,88 Meter, Zweiter Scheffler (T. G. S.) mit 8,18 und Dritter Siehr vom selben Verein mit 8,13 Meter. Im Hochsprung mit Anlauf, dem ebenfalls lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde, siegten: 1. Bajer (U.) bei 1,36 Meter, 2. Scheffler bei 1,29 und 3. Brieske (U.) bei 1,25 Meter. Im 400 Meter-Lauf legte Stark die Strecke in 54' 6. als Erster und Ruprecht (P.) in 60' 5. als Zweiter zurück.

Dass auch das Speerwerfen hier gepflegt wird, kann nur anerkennend hervorgehoben werden und je mehr Zeit ihm gewidmet werden wird, desto näher wird man dem Weltrekord kommen. Funke vom der T. G. S. warf 26,81 Meter, und Wuzke 2 Meter weniger. Im Weitsprung mit Anlauf siegten: 1. Wuzke — 4,86 Meter, 2. Stark — 4,83 Meter.

Am Wettkampf um eine englische Meile (1608 Meter) beteiligten sich nur vier Läufer, von denen einer in der dritten und einer in der vierten Runde absaßen. Als Erster kam O. Abel (Sturm) in 5,51 Minuten, als Zweiter Böhm (Bar-Kochba) in 6,2 Minuten. Im Stabhochsprung wurden recht gute Leistungen erzielt. Gitter vom T. G. S. erreichte eine Höhe von 2,32 Meter, Stark (U.) eine solche von 2,27 Meter. Dann kam das alte zärtliche Diskuswerfen, das der Entwicklung der Muskulatur ungemein förderlich ist. Hier brachte es Dresler vom Touristen-Club mit 23,59 Meter.

* Wegen Raumangabe zurückgestellt.

Wollte der Stelzen-Martin einfach die weiteren Antworten verweigern, sich von Max hinauswerfen lassen, er, Artur, wollte ihn später schon entschädigen!*

"Frage Sie den Herrn Grafen Artur!" erwiderte Martin nach kurzem Zögern.

"Ich werde Ihnen die freche Zunge schon lösen!" nickte Max mit einem kalten Lächeln. Der Stelzen-Martin zerknüllte seine Mütze wütend.

Nun begann es in ihm zu kochen.

Sein Blick wurde böseartig. So unterwürfig und schenheilig falsch er sonst war, hier brauchte er sich nicht treten und stoßen zu lassen, wie eine Krähe!

Graf Max fuhr ruhig fort:

"Sie sind also derselbe Mensch, welcher sich früher im Dorfe und in der Forstgegend herumgetrieben hat als Bagabund und Waldfreßler?

Man hieß Sie den Stelzen-Martin und das Gefängnis hat ebenfalls schon mehr als einmal mit Ihnen Bekanntschaft gemacht. Ein solcher Herr ist Hausmeister auf Lindenholzen geworden. In der Tat, reizend! Ich gratuliere Dir zu dieser Erwerbung!" rief er, zu Artur gewendet, über den Tisch.

"Man hat ihn verleumdet, ange schwärzt!" stieß dieser hervor.

"Tawohl, Herr Graf!" pflichtete der Stelzen-Martin halbwegs bei. "Gift und Galle ist es, was Sie gegen mich versprechen, Haß und Bosheit!"

Der Graf lachte nur.

"Sie werden noch hennie Ihr Amt niederlegen und morgen früh das Schloss verlassen," sagte er kalt.

"Ich — werde —?" fragte Martin verblüfft. "Sie hören es ja! Das Gehalt wird Ihnen für das laufende Halbjahr ausgezahlt, im weiteren

am weitesten, Zweiter war Wuzke mit 22,16, Dritter Giehring mit 21,84 Meter. Im Staffellauf (100+200+400+100 Meter) siegte die Sportvereinigung Union (1,582 Meter), nach ihr die gymnastische Sportgesellschaft (T. G. S.) mit 1,58 Minuten.

Den Schluß des Festes bildete ein Fußballwettspiel zwischen "Sturm" und Touring Club. Es verlief außerst interessant. Schon in der ersten Halbzeit, die wegen der vorgerückten Zeit auf 30 Minuten herabgesetzt wurde, gelang es den "Stürmern", ein Tor zu schießen, und bei diesem Resultat blieb es auch. Herr Kaller war ein unparteiischer Schiedsrichter.

Es waren schöne Stunden, die wir auf dem Sportplatz im Helenenhof verleben durften und es gehörte auch dem Vorsitzenden der Sportliga Herrn Hinz Dank für seine Bemühungen um das Gelingen des Festes.

— se.

Theater und Konzerte.

Konzert-Abend Maria Cavallieri unter Mitwirkung von Ignaz Dygas.

Es ist eine bewiesene Tatsache, daß Stradivari, der große italienische Geigenbauer, mindestens dreihundert Jahre hätte leben müssen, wenn er auch nur die Hälfte derjenigen Geigen, die heute unter seinem Namen kursieren und dementsprechend teuer bezahlt werden, gebaut haben sollte.

Längst schon ist diese gewissenlose Spekulation mit berühmten Namen zum Zwecke der Täuschung und Ausbeutung des ahnungslosen Publikums aufgedeckt, und von der Fachkritik auf das allerschärfste belämpft worden. Trotzdem ist die Zahl derer, die es immer wieder versuchen, im Trüben zu fischen, Legion geblieben und so mancher durch derartige Manöver stark geschädigte Künstler kann hieron ein Liedchen singen. So ist es bekannt, daß Caruso in Amerika mindestens hundert "Doppelsänger" hat, die infolge der Leichtgläubigkeit des Publikums, welches sie durch eine schwindelhafte Riesenreklame bestören, mit seinem Namen Bombengeschäfte machen, um dann, mit großem Profit in der Tasche, möglichst schnell von der Bildfläche zu verschwinden, ehe sie enttarnt und zur Verantwortung gezogen werden können.

Oft ist es aber auch nur die vorste Eitelkeit, die krankhafte Sucht, mehr zu gelten, als man ist, die zu derartigen, nicht scharf genug zu verurteilenden Experimenten verleitet, und einem solchen Falle standen wir, wie wir zugunsten der Konzertgeberin annehmen wollen, vergangenen Sonntag gegenüber. Über den Wert der künstlerischen und gesanglichen Leistungen der Frau Cavallieri hat das erheiterte Publikum selbst entschieden, und die Kritik kann nichts anderes tun, als die ganze tolle Geschichte ebenfalls von der humoristischen Seite aufzufassen — und mitlachen. Nur möchten wir sehr wünschen, daß sich derartige Dinge nicht mehr wiederholen, denn um wirklich komisch zu sein, sind sie, wie wir aus verschiedenen Kreisen des Publikums versichert wurde, entschieden zu kostspielig.

Unter diesen Umständen hatte es Herr Dygas schwer, die künstlerische Fassung zu bewahren. Wie sehr ihm dies aber gelang, beweist der Umstand, daß er sich für Frau Cavallieri tapfer in die Bresche stellte und, von Herrn Urstein bestens begleitet, den Abend allein und erfolgreich zu Ende führte. Sehr enttäuscht hat uns allerdings das Programm, welches in seiner musikalischen Dürftigkeit allenfalls noch für eine harmlose Vereinsfestlichkeit ausgereicht hätte, höhere künstlerische Ansprüche aber vollkommen unbefriedigt ließ.

F. T.

verlange ich, daß Sie ebenso rasch aus der Gegend verschwinden. Zu diesem Zwecke erhält die Landespolizei die nötige Anweisung. Dies hilft ganz sicher! Haben Sie verstanden?"

Der Stelzen-Martin war unwillkürlich einen Schritt vorgetreten.

Er sah schielend zu Artur hinüber.

Der jüngere Graf machte ein Gesicht, als wollte er sagen: Hilf Dir selbst!

Dies brachte den Stelzen-Martin in geheime Wut.

"Verstanden wohl, Herr Graf — sehr wohl," würgte er heraus, den Kopf niedergedrückt, und verzerrte das Gesicht. "Aber — ich will nicht!"

Der Graf maß ihn mit einem Blick, vor dem Martin zurückwich.

"Wenn Sie froh werden, lasse ich Sie noch diesen Abend aus dem Schlosse werfen!"

"Hoho, Herr Graf!" zischte der Stelzen-Martin. "Das könnte Ihnen allen hier sehr viel zu stehen kommen!"

Graf Max erhob sich vom Stuhle.

Er stand dem Bagabunden nun auf Armlänge gegenüber.

"Was willst Du damit sagen, Bursche?" fragte er.

So kalt und ruhig die Frage klang, es lag ein Ton in ihr, welche den Bagabunden warnte. Er duckte sich feige.

"Ich — meine nur so, Herr Graf — und deshalb —"

Ein rauher Schrei entfuhr seiner Brust.

Mit blitzschnellen Griffen packte ihn die Faust des Grafen an der Brust und hielt ihn so fest, daß ihm die Luft beinahe ausging.

"Hehehe —! Lassen Sie los, Herr Graf —" knüpfte er, wütende Anstrengungen machend.

"Wagst Du es, mir zu drohen, so will ich auch

Vereine u. Versammlungen.

Der Verein für polnische Landeskunde veranstaltet am Sonntag einen Ausflug in die Umgegend von Tuszyn. Einschreibungen werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 7—8 Uhr abends entgegengenommen.

Bücher aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Redakteur.

Infolge der unbegründeten Gerüchte, daß das geistige Konzert von Frau Cavallieri unter meiner Konzert-Direktion veranstaltet wurde, sehe ich mich gezwungen hiermit zu erklären, daß ich mit diesem Konzert nichts gemeinsames habe. Frau Cavallieri hat bei mir den Konzertsaal gemietet und das Konzert auf ihre Verantwortlichkeit und eigene Rechnung veranstaltet. Ich habe nur den Karten-Verkauf in weinem Konzert-Büro übernommen. Die Mitwirkung so bekannter Herren, wie Dygas und Prof. Ulfstein, schien für mich eine genügende Garantie für den künstlerischen Wert des erwähnten Konzerts zu sein, und nur deshalb habe ich mich damit einverstanden erklärt, den Karten-Verkauf für Frau Cavallieri zu übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich zur Kenntnis, daß ich nur dann die Verantwortung für die Konzerte übernehme, wenn auf Plakaten und Anzeigen jedes einzelnen Konzertes meine Firma angegeben ist, was in diesem Falle nicht der Fall war.

Konzert-Direktion Alfred Strauch.

Chret die Toten!

In jedem Kulturstaat und besonders in Westeuropa werden Kriegerdenkmäler und Gräber als Heiligtum betrachtet und geehrt. Solche Erinnerungsstätten werden immer durch den Staat gepflegt, ohne Rücksicht darauf, ob es ein Werk des Freunden oder Feindes ist — getreu der Überlieferung, nach der die Krieger im Tode alle Helden sind, ob sie Feinde oder Freunde waren. Dieser Meinung waren auch unsere Verbündeten und sie wird auch von unseren Verbündeten vertreten, die die Pflege aller Kriegergräber und Denkmäler den im Friedensvertrag bezeichneten Staaten anbietet.

Bei uns in Polen ist das Gegenteil der Fall: die Toten werden mißhandelt, die Gräber geschändet und die Kriegerdenkmäler zerstört. Wir sind in der traurigen Lage, einige Beweise darüber zu bringen, wie in dieser Hinsicht bei uns von der uralten Menge gejündigt wird. Am Bahnhof Bednary (Bahnhof Wyschau-Kalisz) stand ein von den Öfflanten 1915 errichtete Kriegsdenkmal aus roten Ziegeln zur Erinnerung an die an der vorüberziehenden Bahn gefallenen Krieger. Gleich nach dem Abzug der Deutschen im November 1918 wurde das Denkmal mit Dynamit gesprengt und seitdem ist das einzige Andenken an die denkwürdigen Schlachten verschwunden.

Einen zweiten Fall der Misshandlung der Kriegsdenkmäler haben wir in Lwow zu verzeichnen. Am dortigen Ringe wurde von den Deutschen im Jahre 1915 aus Steinen ein Kriegsdenkmal errichtet. Auf beiden Seiten des Denkmals stand sich folgende Aufschrift: "Zum Andenken an die gefallenen deutschen und russischen Helden". Auf der einen Seite des Steines befanden sich noch zwei Kreuze: ein griechisches (russisches) Kreuz und das deutsche Eisene Kreuz mit den Initialen:

wissen, woher Du halte die das Recht dazu hast!" versehete Max.

Graf Artur stand ebenfalls heftig atmend da.

Er suchte nach Worten, wußte aber nicht, wie er aus dieser Lage entwickele.

Wenn sein Bruder den Bagabunden wenigstens durch die Tür ins Bürzimmer werfen würde!

Dann wäre die Sache vorläufig abgetan und Artur erhielt Zeit.

Warum fragen Sie nicht Ihren Bruder?" kreischte Martin giftig. "Der kann Ihnen meine Verdienste um die Hausehr der Grafen Lindenholzen haark

W 1914. Plötzlich sind die Aufschriften vollständig verschwunden. Auf dem Schmuckplatz des Denkmals weiden jetzt die Biegen und treiben Kinder ihr Spiel. Wie es heißt, soll das Denkmal jetzt einem Kościuszko-Standbild Platz machen, der Ring den Namen dieses polnischen Helden trägt. Das soll ein Beschluss des Stadtrates in Łowicz sein.

Der schöne Ehrenfriedhof in Łowicz wurde berichtig geschändet, daß die Behörde einschreiten und eine Bekanntmachung anbringen mußte, daß weitere Beschädigungen des Friedhofes streng bestraft werden.

Traurig ist, daß hier erst eine Bekanntmachung Wandel schaffen muß!

—cki.

Aus der Heimat.

Konstantynow. Das Gartenfest zugunsten der evangelischen Kinderbewahranstalt, das am Sonntag vom evangelischen Frauenverein veranstaltet wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Gesänge des Gesangvereins und Jungfrauenchor, Vorträge der Böglinge der Anstalt (Entflektanz und Spinnerei) Vorführungen des Turnvereins, wobei die Damenerie zum erstenmal öffentlich auftrat und akrobatische Vorführungen der beiden Söhne des Garteneigentümers „Selvedere“ Herrn Janot, wechselten in schöner Reihenfolge mit einander ab. Danach folgte die örtliche Musikkapelle und der Posauenhör. Besonderen Beifall ernteten die kleinen Darsteller der „Spinnerinnen“ und die Brüder Janot. Viel Spaß bereitete der Fischteich, aus dem für 1 M. manch nützlicher Gegenstand gezogen wurde. Den Schluss bildete ein Festzug der lieben Kleinen mit Lampions, worauf der Tanz in seine Rechte trat. War die Besucherzahl auch nicht groß zu nennen, so hatte man am Nachhausegehen doch das Gefühl in ungewöhnlicher Gesellschaft einige wirkliche schöne Stunden erlebt zu haben. Das es schön war, bewiesen auch die Worte einer polnischen Besucherin: „Wie häßlich doch die Veranstaltungen der Evangelischen sind!“

Pabianice. Tod eines Ehepaars. In Pabianice Wola bei Pabianice ereigneten sich am letzten Donnerstag zwei eigenartige Todesfälle. Der dortige Einwohner Schüllerhabel fühlte ein mögliches Unwohlsein. In wenigen Minuten suchte er seinen Geist aus. Das so jäh Abhauen ihres Mannes machte auf die Ehefrau einen tiefen und niederschmetternden Eindruck, daß an den Folgen ihrer seelischen Erregung nach Stunden starb.

Ein Kinderfest zugunsten der Lode der evangelischen Kirche, bei Werst hinter Pabianice liegt die Kolonie Sanktowka, an deren Eingang ein sogenanntes „Bärenviertel“ mit dem herrlichen, wölfischen Hof des Herrn Krusche die Aufmerksamkeit der Übergehenden erregt. Die dort in frischer fröhlicher Natur zur Erholung weilenden Kinder folgten der dort ansässigen Landleute kamen vor einer Zeit auf den schönen Gedanken, Gartenfest zu veranstalten, dessen Reinertrag eine neue Glocke der evangelischen Kirche in Pabianice gebraucht war. Der Hof des Herrn Krusche diente als Tummelplatz für die Jugend, die durch ihre Veranstaltung eine stattliche Zahl Erwachsener aus der Umgegend anlockte.

Die Pfandlotterie bereitete den Festteilnehmern eine freudige Überraschung. Beifall ernteten Kinder durch ihre selbststudierten heiteren Witze, ebenso durch die reizenden Phantasie. Ein Mandolinchor spielte verschönert die ersten und ernste Weisen. Abends erstrahlte der des Bergaufgangs im Glanze bunter Lampions.

Die Jugend widmete sich nun dem Tanz auf einem Hof. Es war ein wirklich schönes Sommerfest, das wohl allen, ob jung oder alt, in angenehmer, unvergesslicher Erinnerung stehen dürfte. Der Reinertrag von diesem Feste Höhe von 166 Mark wurde seitens des Herrn Krusche dem Pastor in Pabianice für den oben genannten edlen Zweck übermittelt.

Raubüberfälle.

Im Dorfe Jecyn Polstki, Gemeinde Tłukowice, Sochaczew, überfielen mehrere Banditen das Haus von Stibnienski. Dabei entstand zwischen der Polizei und den Banditen ein Kugelhagel, wobei die Polizisten Ewinski und Gołek getötet wurden.

Am 11. September überfielen 8 mit Revolvern bewaffnete Banditen das Haus des Gutsbesitzers Morenga in Tyczynow, Kreis Sochaczew.

Dynamo-Maschine
2 Kup. Preis 35 Mark, zu kaufen. Adresse in der Exped. Bl. zu erfragen. 2761

Eremitage
2738

Kolonialwaren-Laden
Petrikauer Straße ge- zu verkaufen. Adresse in der Bl. zu erfragen. 2760

Die Banditen raubten 3500 M., eine Doppelflinte, Anzüge und Wäsche, dem Oberleutnant Kożakiewicz 840 M. und den Herren Tarczynski und Waligorski 490 Mark.

Im Walde bei Misanow im Kreise Minsk-Mazowieck wurde die Leiche einer ungefähr 25 Jahre alten Frau gefunden. Am Halse hatte sie mehrere mit einem Messer oder Dolch bei gebrachte Wunden.

In Domice bei Michałowice drangen mehrere Banditen in die Wohnung des reichen Landmannes Blatka ein und raubten gegen 30 000 Kronen.

Bei Radomsk überfielen vier Banditen einen Wagen und raubten einem gewissen Lechmann 3500 M., Gruszkow und Koniecpola 2000 Mbl. und verschiedene Sachen.

Sechs Kilometer von Minsk-Mazowieck begegnete der Polizist A. Kuba drei berittenen Männern, die bei der Aufforderung stehen zu bleiben, auf ihn zu feuern begannen und ihn verwundeten. Der Polizist traf gleichfalls einen Banditen, der vom Pferde fiel. Die zwei anderen eilten davon. Der verwundete Räuber setzte sich zur Wehr und nun entspann sich abermals ein Kampf. Dabei wurde der Polizist abermals verwundet. Auf das Geschrei und die Schüsse hin, kamen vom nahen Gute Janow Leute herbei, die den Banditen festnahmen, der bald daran starb. Der Polizist wurde im bedenklichen Zustand in das Hospital in Minsk-Mazowieck eingeliefert.

Warschau. Seine Frau ermordet? Der 36jährige Laborant an der chirurgischen Klinik beim Hospital des Kindes Jesu, A. Dobrodziej, verheiratete sich am 10. August mit der 19jährigen Felicia Bodnarska, Tochter des Wächters des Hauses 30 in der Swietokrzyskastraße. Am versloffenen Sonnabend begab sich Dobrodziej mit seiner Frau nach dem Dorf Wulka Dolna, um von den Eltern seiner verstorbene ersten Frau seine beiden Kinder abzuholen. Am Sonntag kehrte er mit seiner Frau vom Gottesdienst in der Kirche in Kosow nach Hause zurück. Eine Werst von Wulka Dolna entfernt stürzte Dobrodziej atemlos zu einem Bandwirt im Dorf Tostin in die Wohnung und erzählte, daß ein Bandit sie überfallen, seine Frau getötet und alles Geld und die Schmuckstücke geraubt habe. Die Untersuchung ergab, daß die Frau durch einen Revolverschuß, der aus nächster Nähe abgefeuert worden war, getötet wurde. Beim Verhör verweigte sich Dobrodziej in seinen Aussagen. Auch wurde festgestellt, daß er im Besitz eines Revolvers war, dessen Knall und Durchschlagskraft er einige Tage zuvor geprüft hatte. Dobrodziej wurde in das Gefängnis in Sosolow eingeliefert.

Weringe. In Danzig sind 50 Waggons holländischer Heringe, die ausschließlich für Warschau bestimmt sind, eingetroffen.

Mord. Am Sonnabend abend wurde hier die Rentiere Emilie Sadecka ermordet. Der Täter ist der 27jährige Gerichtsbeamte Henryk Grocki, aus demselben Hause. Er gestand seine Schuld ein und gab an, von ihr die Leistung einer Unterschrift auf einem Wechsel verlangt zu haben. Als Sadecka sie verweigerte, töte er sie durch 4 Revolverschüsse.

Kalisz. Die Brotverteilung in der letzten Kartperiode bildete für manche Hausfrau ein Ärgernis; erstmals gab es wohl weißen Brot, er war aber so unzähig, daß er vor dem Gewuß geklopf und abgeschöpft werden muß. An Familien mit 5 bis 8 Köpfen wurde nur die Hälfte ausgezogen, da der Magistrat keinen mehr bezahlt; besser kamen kleine Familien von 2-4 Köpfen weg, die ihren Anteil richtig erhielten.

Durch die Einführung des Einheitsbrot sind die Gemüter zum Teil beruhigt. Für diese Woche sollen 5 Pfund Brot verteilt werden. Beide kommen immer mehr Klagen über die Unzähigkeit des Brotes und über Gewichtsmangel. So wurden Brote verkauft, die 10 Lot zu wenig wogen. Ferner wurden im Brot Feldwürmer gefunden, was selbstverständlich den Appetit nicht besonders anregt. Die Bäcker sagen, darauf sei der Magistrat schuld, verschweigen aber ganz, daß sie zu bequem sind, das Mehl zu sieben.

Die Arbeitslosen-Unterstützung wird wieder ausgezahlt; bisher sind 4 Tage bezahlt worden.

22 Tonnen Heringe beschlagen. Am Freitag wurden in der Wieslastraße beim Fabrikbesitzer Traube 22 Tonnen Heringe im Gesamtwerte von 120 000 M. be-

schlagnahmt. Die Ware war zurückgehalten worden, um die Preise hochhalten zu können. Der Besitzer steht einer gerechten Strafe entgegen.

Letzte Nachrichten.

Festlicher Empfang des Staatschefs in Suwalki.

Suwalki, 14. September. (P. A. T.) Freitag abend traf in Suwalki der Staatschef ein. Er wurde von den Einwohnern der Stadt und Umgebung entzückt begrüßt. Das Suwalker Regiment überreichte dem Staatschef ein in den Kampfen bei Lida von den Bolschewiken erobertes Maschinengewehr. Die Stadt war geschrägt. Sonnabend früh fand eine Feldmesse statt, während welcher die Einweihung der von den Einwohnern des Suwalker Landes dem Suwalker Regiment geschenkten Fahne vollzogen wurde. Nachmittags wurde von den Spionen der Ortsbehörden zu Ehren des hohen Gastes ein Festessen gegeben, auf dem der Staatschef in einer längeren Rede die Bedeutung von Suwalki als vorgehobenes Gebietssposten und die Verpflichtung, die der örtlichen Gesellschaft hieraus erwünsche, hervorhob. Sodann trat der Staatschef die Weiterreise an.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 15. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Im Abschnitt Kraslanska schlugen unsere Abteilungen stärkere feindliche Angriffe ab und gingen an mehreren Stellen zum Angriff über. Die Kämpfe dauern an. Westlich von Bobrujsk erstritten unsere Truppen durch einen kühnen Anfall die stark befestigten feindlichen Stellungen im Abschnitt Borkum und waren die Bolschewiki bis hinter den Fluss Dubissa zurück. Es wurden 300 und einige zehn Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. An der übrigen Front verjüngte Aufklärungstätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Luftverkehr.

Wronki, 15. September. (P. A. T.) Zwischen Berlin und Stockholm wird in aller Stärke ein Luftverkehr eingerichtet werden. Die schwedische Aeronautische Gesellschaft und die deutsche Aktiengesellschaft für Luftfahrt vereinigten sich zur Organisation eines regelrechten Luftverkehrs über schwedisches Gebiet. Zu diesem Zwecke wurde das deutsche Luftschiff „Bodenese“ bestimmt, das 25 Passagiere aufnehmen kann.

Englands Riesenanteil an der deutschen Tonnage.

Berlin, 15. September. (P. A. T.) Aus New York wird gemeldet, daß England von den an die Entente auszuliefernden 3 Millionen Tonnen deutschen Schiffsräums $2\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen für sich gefordert habe.

Die Frage Vorarlbergs erledigt.

Bern, 14. September. Wie die Thurgauer Zeitung erfährt, wird im Berner Bundesratshaus die Vorarlbergfrage als erledigt betrachtet. Italien soll auf der Pariser Konferenz den Abschlag gegeben haben. Es habe territorialen Ausgleichsforderungen an die Schweiz angemeldet für den Fall, daß die Schweiz die Loslösung von Vorarlberg begünstigen sollte.

Leonid Andrejew †.

Wien, 15. September. (P. A. T.) „Der Neue Tag“ meldet aus Stockholm, daß Leonid Andrejew am Sonnabend in seiner Sommerwohnung in Finnland gestorben ist. Die Ortschaft wurde von den Bolschewiki beschossen. Die Explosion einer vor dem von Andrejew bewohnten Hause einschlagenden Granate erschütterte ihn derartig, daß er einen Herzschlag erlitt und daran starb. Er rüstete sich gerade zur Abreise nach Amerika.

Die neuen Behörden in Kiew.

Lemberg, 15. September. (P. A. T.) Neugekommenen Personen aus Kiew erzählen, daß Denikins General Ostazew zum Generalgouverneur von Kiew ernannt hat. Als Chef des Kiewer Militärbezirks wurde General Bredow als Stadtcommandant von Kiew Oberst Udwazenski eingesetzt. Der Magistrat hat mit dem früheren Personalbestand seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die neuen Behörden sind bemüht, die Arbeiten der Bolschewiken aufzudecken. In mehr

Solides Schuhwerk

für Herren, Damen und Kinder verkauft um 25% billiger als in Warschau

W. Manda

Petrikauer Straße Nr. 127.

eren Häusern, in denen die bolschewistischen Behörden hausten, wurden in Kellern, Kanalöffnungen und in leerstehenden Lagerräumen Tausende von versteckten Leichen aufgefunden. Eine ganze Bande Bolschewiken wurde abgefaßt, die in der Nacht zum 31. August in Kiew vor dem Abzug der Rotgarde 500 Personen der wohlhabenden Klasse furchtbar gemartert und dann erhöhten haben. Die in Kiew seit der Besetzung der Stadt durch Denikin erscheinende Zeitung „Biełszczerwia ognia“ meldet, daß die Offensive der Bolschewiken in der Richtung auf Kupionka gänzlich zum Stillstand gebracht worden ist. Die umzingelten bolschewistischen Truppen in einer Anzahl von 15000 Mann wurden gefangen genommen.

Bahnhofsvorleser von Kiew bis zum Kaukasus eröffnet.

Lemberg, 15. September. (P. A. T.) Aus Kamienec-Podolsk wird gemeldet, daß aus Ternopil und aus dem Kaukasus französische und englische Missionen in Kiew eingetroffen sind und im Stabe Denikins ihre Tätigkeit begonnen haben. Die von Denikins Truppen besiegte Stadt Kiew-Fastow-Znamionka hat Verbindung mit Nowosoln a. D. und dem Kaukasus. Der 150 Werst südlich von Kiew gelegene Eisenbahnhofpunkt Koziatyn befindet in den Händen Denikins.

Aleine Nachrichten.

In Libau ist die erste Sendung amerikanischen Kriegsmaterials für das litauische Militär eingetroffen.

Erzherzog Jozef erklärte einem Vertreter des „Tempo“, die Ungarn hätten stets und auch jetzt noch Sympathien für die Entente gehabt. Niemals hätten sie den Krieg gewollt. Das heutige Ungarn müßte sich auf seine Nachbarn stützen, von denen es Rohstoffe erhalten und mit denen es ein Bündnis schließen wolle. Das neue Ungarn müßte Hilfe erhalten, um sich ohne Österreich zu begegnen.

Der italienische Außenminister Tito ist am Donnerstag abend nach Rom abgereist.

Die Sozialisten beider Richtungen des katholischen Parlamentsmitglieder in Rom erklärten sich gegen den Friedensvertrag.

Das inländische Parlament der Gruppe Sin Jin ist nach einer Londoner Meldung aufgelöst worden.

Der Friedensvertrag mit Bulgarien wird der bulgarischen Delegation in der kommenden Woche, wie beabsichtigt, nicht überreicht werden.

In Dolores in der Provinz Alicante und in der Provinz Sienna haben am Freitag abend gewaltige Erderschütterungen stattgefunden.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. September.

	15. September.	13. September.
6% Obj. d. St. Warschau 1917 auf M. 100	96,50-97	97,00-25
4 1/2% Pfandbriefe der Agrik. A. u. ab 2.	175,75-25	178,50-25-00
	174,75	175,75-50,00
5 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1900	—	208,00-205,75
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1900	—	59,00
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1900	205,50	—
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 1000 und 1900	430-447,50	413-420
Bund Sterling	128-143	135-137,50
Dollar	38,50-37,50-37,25	37,50-37,25
Bareinzel 100-ter	104,50-100	—
500-ter	192,75-104,10	103,25-104,25
	103,50	14,00
Bareinzel 1000-ter	38,50-27,50	37,25-37,75
Dollar	50,30-50,9	50,20-50,40-50,30
	50,67 1/2-50,25	—

Herausgeber: Hans Kriese. Verantwortlich für Politik: Hans Kriese, für Kultur und Unterhaltung: Adolf Kargel, für technische Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Max Toegel, für Literatur: Geschäftsführer Oskar Kriese, Druck der Loderer Freien Presse. Verkaufsstelle: Bl. 26

Zu verkaufen:

diverse Möbel, Gardinen sowie ein Herrenpolo. Zu befrachten v. 12-2 und von 7 Uhr abends.

Zu ertragen in d. Exp. d. Bl. 1-10

2718

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 14. dss. Mts., um 7 1/4 Uhr abends meine innig geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emilie Buchholz

geb. Kohlmann

nach kurzem, aber schweren Leidem, im Alter von 45 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 17. dss. Mts., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Szosa Stryzynska Nr. 1 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lodz — Maria, den 16. September 1919.

Billigster Nach-Gaison-Ausverkauf von Kestern
für Herren-, Damen-, Kinderkleider und Mäntel in
Softon, Cheviot, Cord, Bengal, Tuch, Wolle, u. Baumwolle, Seidenstoffen, Etamin und Batist, weiß und dunkel, Barchent, Tücher und Zeng. Fast um 50% billiger, da in
Vivatwohnung. Widzewska 40, W. 10, Front II. St. 2374
Achtung! Für Wiederveräußerer Rabatt!

Fahrräder
werden gut und billig repariert
bei Gebr. Blaetel, Nawrot-Str. Nr. 32. 2682

Adler:
Schreibmaschine (en. auch anderes System) gebraucht zu kaufen gesucht. Off. unter „Adler“ an d. Exp. d. Bl. erb. 2453

Zahn-Arzt E. FUCHS
hat für weniger bemittelte Leute eine
Zahn-Heilanstalt
eröffnet. Nawrot-Str. 4

Heilt veraltete Zahn- und Mundkrankheiten, Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche Zähne ohne Gaumen. 2452

Bekanntmachung,
Das Atelier zur Anfertigung von Damen-Garderoben, Promenaden- und Gesellschaftskleider, sowie Kostümen, Mänteln u. Pelz-Arbeiten von

Martha Klarr

ist nach der Sienkiewicz-Straße 83, Ecke Evangelicka-Straße, verlegt und empfiehlt sich den geachteten Damen durch bekannt tabelliert Ausführung nach den neuesten Fascons bei soliden Preisen. 2688

2762

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.